

Die Begehrensform im Unterschied zur Ich-Form

Der Begriff "kāmarūpa" in der Bhagavadgita:

Arjuna fragt zuvor: "Was ist aber diese Macht in uns, die einen Menschen gleichsam mit Gewalt in die Sünde treibt, auch wenn er mit seinem ganzen Willen dagegen ankämpft?" Krishna antwortet: "Es ist das Begehren und dessen Gefährte, der Zorn...So wie das Feuer umhüllt ist von Rauch, so ist die Erkenntnis eingehüllt durch das Begehren." Und weiter:

āvṛtaṃ jñānam etena jñānino nityavairiṇā |
kāmarūpeṇa kaunteya duṣpūreṇānalena ca ||3-39||

Umschlossen ist das Erkennen, o Kaunteya, von diesem ewigen Feind der Erkenntnis. In **Gestalt des Begehrens** ist er ein unersättliches Feuer. Bhg III, 39

(Deutsche Bhagavadgita-Übersetzung nach Sri Aurobindo)

āvṛtaṃ	umschlossen
etena	von diesem
jñānin	wissend, der Weise
nitya	ewig
vairiṇa	feindschaftlich
duṣpūra	unersättlich
anala	Feuer, Galle, Verdauungssaft
kāma	Begehren
rūpa	Form, Gestalt

evaṃ buddheḥ paraṃ buddhvā saṃstabhyātmānam ātmanā |
jahi śatruṃ mahābāho kāmarūpaṃ durāsadam ||3-43||

Indem du zu dem Höchsten erwachst durch jenes Verstehen, das noch über dem urteilenden Verstand steht, und Macht ausübst auf das Ich durch das Selbst, um es fest und still zu machen, erschlage, o Starkarmiger, diesen Feind in **Gestalt des Begehrens**, den man so schwer zu fassen bekommt. Bhg III, 43

evaṃ	jenes
buddheḥ	Wissen, geistige Kapazität (Akkusativ-Form)
paraṃ	die universelle Seele, das Höchste
buddhvā	erwacht seiend
saṃstabhya	den Geist fest und still gemacht habend
ātmanā	du selbst, bei dir selbst
ātmanam	das Selbst (Akkusativ-Form)
jahi	besiege! (von ji = besiegen)
śatruṃ	Feind
mahābāhu	einer mit langen Armen
kāmarūpaṃ	in Gestalt des Begehrens
durāsadam	schwer oder gefährlich zu erreichen

"kāmarūpa ist die Wirkung einer Wesenhaftigkeit, die sich ablöst oder die sich zu einem nächsthöheren Wesen organisiert. ...Das Feste, das körperliche Dasein darf der Einzelne auf seinem Weg nicht begehren, ...sondern er muss lernen, es zu formen, zu plastizieren und schließlich sogar zu erbauen, so dass das körperliche oder erdenhafte und feste Element zu seiner ihm gemäßen natürlichen Ordnung, Schönheit und Reinheit findet." (Heinz Grill, Die Seelendimension des Yoga)

Wie richten sich die Sinne nach außen?

Übergriffig, begehend oder freilassend, aus einem universal gültigen Gedanken aufbauend?

viṣayā vinivartante nirāhārasya dehinaḥ |
rasavarjaṃ raso 'py asya paraṃ dṛṣṭvā nivartate ||2-59||

Wenn jemand sich der Nahrung enthält, hören wohl die Gegenstände seiner Sinne auf zu wirken. Die Neigung in den Sinnen selbst, **rasa**, bleibt jedoch bestehen. Wenn das Höchste geschaut wird, hört auch **rasa** auf. Bhg II, 59

viṣayāḥ	Sinnesobjekte
nivartate	zurückgehen, schwinden
nirāhāra	keine Nahrung verzehrend, fastend
dehinaḥ	der Verkörperte
rasa	das sinnenhafte Verlangen
varjam	außer
api	aber auch
asya	für den, dessen
paraṃ	das Höchste
dṛṣṭvā	geschaut habend
nivartate	schwinden

Der große Bewusstseinswandel

In den alten Zeiten des Yoga, vor 5000 Jahren, war der Schlaf die Phase des wahrnehmenden Eintauchens in höhere Welten. Das Schließen der Augen war daher ein Umstand, der mit positiven Gefühlen belegt war. Heute ist der Schlaf eine Phase, wo jedes Bewusstsein des eigenen Selbst fehlt und somit bewirkt das Schließen der Augen im Rahmen von Yoga-Übungen oder Meditation tendenziell ein Eintauchen in die unbewussten organischen Innenwelten.

yā **niśā** sarvabhūtānaṃ tasyāṃ **jāgarti** saṃyamī |
yasyāṃ **jāgrati** bhūtāni sā **niśā** paśyato muneh | ||2-69||

Jenes höhere Sein, das **Nacht** ist für alle Geschöpfe, ist **Wachsein** für den Weisen, der sich selbst bemeistert. Aber das Leben in der Spannung der Gegensätze, das für jene ihr **Wachsein** ist, ist **Nacht** für den Weisen, der erkennt. Bhg II, 69

yā	was
niśā	Nacht
sarva	alle
bhūtāni	die Wesen
tasyāṃ	dieser
jāgarti	wachen
saṃyamī	der Gezügelte
yasyāṃ	welcher
sā	das
paśyataḥ	sehend
munih	der Weise